

## Jugendliche spielen Shakespeare

„Shakespeare zwischen Laubbesen und Leberwurstbrot“ – mit diesem Titel macht jetzt KiT. die „Kiebitz integrative Theatergruppe“ auf sich aufmerksam.

Die Spieler (Jugendliche mit und ohne Behinderungen sowie mit und ohne Migrationshintergrund) präsentieren ihre selbst entwickelte Collage zum ersten Mal am Freitag, 19. März, um 19 Uhr im Internationalen Jugend- und Kulturzentrum Kiebitz, Marienstraße 16 a.

Seit fast einem Jahr setzen sich die jungen Erwachsenen mit Szenen aus verschiedenen Shakespeare-Stücken auseinander und bringen ihre eigenen Ideen und Vorstellungen in das lebhafte Spiel auf der Bühne ein. Unter der Leitung der erfahrenen Theaterpädagogen Kemal Demir und Jessica Höhn lassen die Laiendarsteller als Waldarbeiter in ihren Pausen die Shakespeare-Szenen lebendig werden.

Unterstützt wird das Projekt von der Aktion Mensch sowie der Grillo-Stiftung.

Zum Besuch der Veranstaltung wird um Anmeldung unter ☎ 40 51 85 gebeten.

### Unterhaltung

**Intern. Jugend- und Kulturzentrum Kiebitz:** 19 Uhr, Premiere „Shakespeare zwischen Laubbesen und Leberwurstbrot“, integrative Theatergruppe, Marxloh, Marienstraße 16 a.

# SHAKESPEARE

## ZWISCHEN LAUBBESEN UND LEBERWURSTBROT

Ein anderes Datum, der gleiche Ort: auch am 19. März 2010 platzt der Saal des Regionalzentrums Nord (RiZ) aus allen Nähten. Erwartungsvoll blicken die zahlreichen Zuschauer auf den schwarzen Vorhang. Eine Shakespeare-Collage hat die zweite Kiebitz integrative Theatergruppe (KIT) angekündigt. Dazu will die Szene auf der Bühne gar nicht so recht passen. Das überraschte Publikum sieht eine Gruppe Waldarbeiter, die bewaffnet mit Besen, Schippen und Harken eine Menge Laub beiseite kehrt. Das scheint anstrengend zu sein, denn lautstark verlangen sie nach einer Pause. Es werden Leberwurst- und Nutellabrote ausgepackt, man schwatzt über dies und das. Bis plötzlich der Wind aufheult und sich alle unvermittelt in der ersten Szene von „Hamlet“ wiederfinden. Der Geist von Hamlets Vater, der von seinem Bruder, König Claudius, heimtückisch ermordet wurde, beschwört Hamlet, ihn zu rächen.

Übergangslos wechselt die Szene, die Zuschauer befinden sich nun im „Sommernachtstraum“. Das Verwirrspiel um Helena, Demetrius, Lysander und Hermia hat begonnen. Titania, die diese Zustände beklagt, soll sich nach einem Schlafzauber in das erste Wesen verlieben, das sie erblickt. Unglücklicherweise ist dies der Esel Zettel, der kaum fassen kann, dass Titania ihn sofort heiraten will. Plötzlich sind wir in Ägypten. Cleopatra wartet auf ihren geliebten Antonius. Sie überlegt, wie sie ihn überzeugen kann, länger bei ihr zu bleiben. Ob eine lebensgefährliche Krankheit Antonius davon abbringen kann, zu seinem Heer zurückzukehren? Der Plan scheint nicht aufzugehen ...

Bei einer Shakespeare-Collage darf natürlich die berühmteste Liebesgeschichte der Welt nicht fehlen: Julia verzehrt sich nach Romeo, doch die Familien sind seit Jahren verfeindet. Für Julia hat man andere Pläne: „Nächsten Donnerstag bewegst du deinen hübschen Hintern zum Traualtar!“ befiehlt ihr die Amme. Nicht die Sprache, die man von Shakespeare gewohnt ist! Doch das ist gewollt, schließlich sind es immer noch Waldarbeiter, die auf den Spuren des Dichters wandeln. Und beim Publikum sorgt die ruppige Sprache ebenso für Erheiterung wie Harken und Besen, die kurzfristig zu Palmwedeln umfunktioniert werden, um Cleopatra ein kühles Lüftchen zu bescheren. In drei Akten wechseln sich jeweils vier Szenen aus den vier Shakespeare-Stücken ab. Es ist beeindruckend zu sehen, wie liebevoll die jungen Schauspieler mit und ohne Behinderungen miteinander umgehen und sich gegenseitig immer wieder helfen und anfeuern. Mühelos gelingen ihnen die Übergänge, mit viel Elan und innerer Anteilnahme werden die dramatischen Ereignisse dargestellt. Die zahlreichen Toten werden nicht mit Klagegeden beweiht, sondern mit einem coolen Rap-Song. Nicht nur dafür gab es immer wieder begeisterten Szenenapplaus. Die Stücke enden, wie allgemein bekannt ist, bis auf den Sommernachtstraum leider tragisch. Daran ändert auch die kreative Umsetzung der Waldarbeiter nichts.

Aber auch die schönste Pause ist einmal zu Ende. Zum Schluss ist wieder Laubharken angesagt, doch das geschieht schon unter dem tosenden Applaus der begeisterten Zuschauer, der gar nicht enden will. Es gibt rote Rosen für alle Teilnehmer und Blumensträuße für die Theaterpädagogen Kemal Demir und Jessica Höhn sowie Monika Pakosz, die pädagogische Mitarbeiterin. Ein Gruppenfoto bildet den Abschluss einer toll gelungenen Premiere! Einen gemütlichen Ausklang findet der Abend im Kulturzentrum Kiebitz bei Getränken und Knabberleien.

Das KIT-Theaterprojekt, das gefördert wird von der Deutschen Behindertenhilfe – Aktion Mensch und der Stiftung „Gründerfamilie Wilhelm Grillo“, geht noch in diesem Jahr auf Tournee und wird beide Stücke noch mehrfach aufführen. Und damit sicher wieder viele Zuschauer verzaubern!

Kirsten Wiese  
Fotos: Dalia Braidokaite



<http://www.derwesten.de/staedte/duisburg/nord/Hamlet-der-Waldarbeiter-id276658.html>

Im Kiebitz

## Hamlet, der Waldarbeiter

Nord, 21.03.2010, Dennis Bechtel



**In dem Moment, als der Vorhang aufging, gab es für die Zuschauer direkt die erste Überraschung: Waldarbeiter in Arbeitskluft standen auf der Bühne. In ihren Händen hatten sie – wie sollte es anders sein – Schippen, Harken oder Besen. Stand denn nicht eigentlich Shakespeare auf dem Programm?**

Ein bisschen Verwirrung machte sich breit, aber auch Neugier. Die Besucher des Kiebitz an der Marienstraße in Marxloh, die dachten, sie seien in der falschen Vorstellung, lagen jedoch daneben. Alles ging mit rechten Dingen zu. Natürlich stand Shakespeare auf dem Programm, aber der Rest des Titels ließ eine wenig originalgetreue Darstellung des klassischen Stoffs vermuten: „Shakespeare zwischen Laubbesen und Leberwurstbrot“.

Dieser verrückte Titel ist schnell erklärt: Die Mitglieder der integrativen Theatergruppe des internationalen Jugend- und Kulturzentrums Kiebitz spielen Waldarbeiter, die in ihren Brotpausen Szenen aus „Hamlet“ und „Romeo und Julia“ nachahmen. Das hört sich nicht nur lustig an, sondern war auch lustig anzuschauen.

Wenn Hamlet mit seinen Widersachern kämpfte, hatte er nämlich kein Schwert, sondern eine Schippe in der Hand. Auch was die Texte der Darsteller anging, war die typische Shakespeare-Sprache nicht wiederzuerkennen: „Hast du meinen Vadda getötet“, fragt der aufgebrachte Hamlet seinen Widersacher Claudius. Und Romeo, der seine Julia im Arm hielt und forttragen wollte, schrie jemandem, der ihm im Weg stand, zu: „Zisch ab da.“

Die rund 150 Gäste kamen aus dem Lachen nicht mehr heraus – ob sie nun Shakespeares Originaltexte kannten oder nicht.

Die Darsteller hatten ebenfalls sichtlich Spaß am Spielen. Die Akteure mit und ohne Behinderung gingen in ihren Rollen auf und spielten nach positiven Reaktionen des Publikums noch intensiver. Doch auch sie konnten oft ein Schmunzeln nicht verbergen – was zu zwischenzeitlichem Applaus und noch mehr Lachen führte.

Je länger das Stück dauerte, desto besser wurden die Nachwuchs-Mimen. Sie rannten in ihren Arbeitskluften über die Bühne, schrien, weinten und kämpften. Eben so, als würde man sich streng an die Vorlage halten.

Da das aber nicht so war, wurden die Toten nicht mit Gesängen beklagt, sondern mit fetten Rap-Songs.

# Hamlet, der Waldarbeiter

Die Integrative Theatergruppe des Kiebitz spielte Shakespeare auf ihre eigene Weise. Publikum begeistert

Dennis Bechtel

In dem Moment, als der Vorhang aufging, gab es für die Zuschauer direkt die erste Überraschung: Waldarbeiter in Arbeitskluft standen auf der Bühne. In ihren Händen hatten sie – wie sollte es anders sein – Schippen, Harken oder Besen. Stand denn nicht eigentlich Shakespeare auf dem Programm?

Ein bisschen Verwirrung machte sich breit, aber auch Neugier. Die Besucher des Kiebitz an der Marienstraße in Marxloh, die dachten, sie seien in der falschen Vorstellung, lagen jedoch daneben. Alles ging mit rechten Dingen zu. Natürlich stand Shakespeare auf dem Programm, aber der Rest des Titels ließ eine wenig originalgetreue Darstellung des klassischen Stoffs vermuten: „Shakespeare zwischen Laubbesen und Leberwurstbrot“.

Dieser verrückte Titel ist schnell erklärt: Die Mitglieder der integrativen Theatergruppe des internationalen Jugend- und Kulturzentrums Kiebitz spielen Waldarbeiter, die in ihren Brotpausen Szenen aus „Hamlet“ und „Romeo und Julia“ nachahmen. Das hört sich nicht nur lustig an, sondern war auch lustig anzuschauen.

Wenn Hamlet mit seinen Widersachern kämpfte, hatte er nämlich kein Schwert, son-



Auf der Bühne wurde gekämpft und gestritten. Die Darsteller spielten ihre Rollen mit viel Leidenschaft.

Foto: Udo Milbrert

dem eine Schippe in der Hand. Auch was die Texte der Darsteller anging, war die typische Shakespeare-Sprache nicht wiederzuerkennen: „Hast du meinen Vadda getötet“, fragt der aufgebrachte Hamlet seinen Widersacher Claudius. Und Romeo, der seine Julia im Arm hielt und forttragen wollte, schrie jemandem, der ihm im Weg stand, zu: „Zisch ab da.“

Die rund 150 Gäste kamen

aus dem Lachen nicht mehr heraus – ob sie nun Shakespeares Originaltexte kannten oder nicht.

Die Darsteller hatten ebenfalls sichtlich Spaß am Spielen. Die Akteure mit und ohne Behinderung gingen in ihren Rollen auf und spielten nach positiven Reaktionen des Publikums noch intensiver. Doch auch sie konnten oft ein Schmunzeln nicht verbergen – was zu zwischenzeitigem

Applaus und noch mehr Lachen führte.

Je länger das Stück dauerte, desto besser wurden die Nachwuchs-Mimen. Sie rannten in ihren Arbeitskluften über die Bühne, schrien, weinten und kläpften. Eben so, als würde man sich streng an die Vorlage halten.

Da das aber nicht so war, wurden die Toten nicht mit Gesängen beklagt, sondern mit fetten Rap-Songs.

## HINTERGRUND

### Die Theatergruppe

Die Laienschauspieler des Kiebitz spielen seit zweieinhalb Jahren zusammen. Die Collage aus Shakespeare-Stücken haben die Jugendlichen zwischen 16 und 25 Jahren mit den Theaterpädagogen Kemal Demir und Jessica Höhn selbst entwickelt.

RHEINISCHE POST MONTAG 22. MÄRZ 2010

## Sommernachtstraum integrativ verzaubert

VON GABI ADRIAN

„Du liebst den da!“ Puck, ein Elf aus dem „Sommernachtstraum“ von William Shakespeare, hat alle Hände voll zu tun, um seine Streiche, mit denen er Helena, Demetrius, Lysander und Hermia verzaubert hat, wieder ins rechte Lot zu rücken.

Das Publikum in der voll besetzten Aula des Internationalen Jugend- und Kulturzentrums in Marxloh fiebert begeistert mit. Die „Kiebitz integrative Theatergruppe“ (KIT) feierte jetzt Premiere mit dem außergewöhnlichen Stück „Shakespeare zwischen Laubbesen und Leberwurstbrot“. In einer selbst entwickelten Collage setzen

die KIT-Jugendlichen verschiedene Shakespeare-Stücke in Szene. Als Waldarbeiter eröffnen die elf Laienschauspieler mit und ohne Behinderung und mit und ohne Migrationshintergrund den Abend. In ihrer Pause lassen sie – zwischen Pausenstellen und Gartengeräten – Szenen aus bekannten Shakespeare-Stücken lebendig werden, so den „Sommernachtstraum“.

Natürlich durfte auch die bekannteste aller Liebesgeschichten nicht fehlen: Romeo und Julia. Als der verliebte Romeo Julia auf seinen Armen von der Bühne trägt, erntet er einen Extra-Aplaus von den Zuschauern. Auch sprachlich übertragen die jungen Schauspieler die

alten Verse in ihre Welt. „Nächsten Donnerstag bewegst du deinen hübschen Hintern zum Traualtar“, bestimmt Julius Amme rigoros.

Die romantische Liebe von „Antonius und Cleopatra“ nahm ja bekanntlich ebenfalls ein tragisches Ende. Hier werden die Laubbesen zu Palmwedeln und entführen die Zuschauer so an den Hof von Ägyptens schöner Königin. Richtig spannend geht es bei „Hamlet“ zu. Die Redewendung „Schwerter zu Pflugscharen“ wurde umgekehrt und aus Gartengeräten werden Waffen. Übergangslos gelang es den KIT-Jugendlichen auf eine faszinierende Art und Weise in die immer neuen und wechselnden Rollen zu schlüpf-

fen. Hier haben außergewöhnliche Menschen gemeinsam eine außergewöhnliche Sache geschaffen, jenseits aller Vorurteile und Konventionen.

Für ihre wunderbare Arbeit wurden die Schauspieler mit Blumen und einem nicht enden wollenden, tosenden Beifall belohnt. Das KIT-Projekt ist auf drei Jahre angelegt und wird von der Deutschen Behindertenhilfe Aktion Mensch, aber auch von der Duisburger Stiftung „Gründerfamilie Wilhelm Grillo“ unterstützt. Für den Herbst 2010 ist eine Abschlusstournee geplant.

Weitere Informationen unter [www.kiebitz.net](http://www.kiebitz.net)